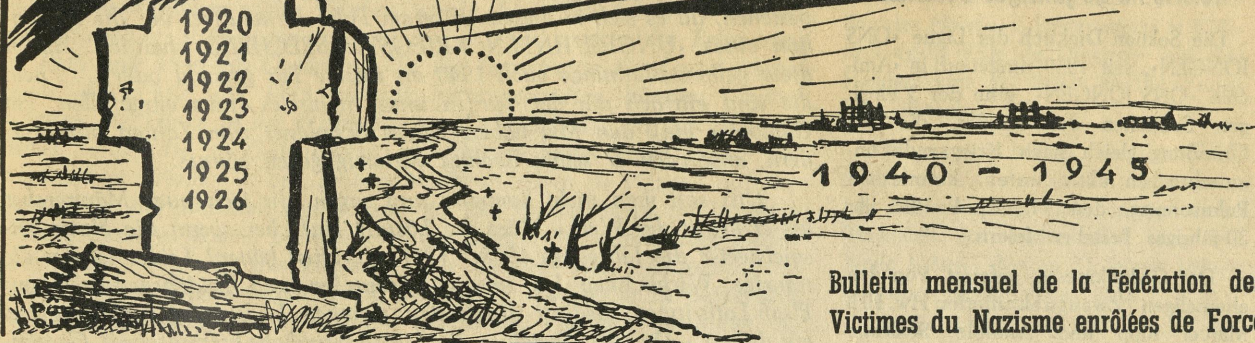


LEF

SACRIFIÉS



Bulletin mensuel de la Fédération des
Victimes du Nazisme enrôlées de Force

N° 6/65

Rédaction: 9, Rue du Fort Elisabeth, Luxembourg - C.C.P. 313 29

5° Année

Tirage: 10000

Erschengt all Mo'nt / Joresabonnement 30 F

AUS DEM INHALT

Aus unserer Sicht
Onner Ons
Zu unserm Statut
Spott mit der Resistenz
Wie man's nimmt!
Unsere Anklage
Zur «Journée Commémorative»
in Colmar (Haut-Rhin)
Monument National
Zugunsten der Zwangsrekrutierten
Sterbekasse
Tatsachen
Heute in Strassburg
La grande honte

Fédération des V. d. N. E. F.
Secrétariat: 9, rue du Fort Elisabeth
C. C. P. 313-29
Monument National C.C.P. 319-10
Assoc. des Parents d. D. M. L.
secrétariat: 21, rue du Fossé
C.C.P. 5902
Ligue Luxembourgeoise
d. M. e. J. d. G. 1940-45
Case postale No 382 Luxbg-Ville
C.C.P. 286-33
Amicale des Anciens de Tambow
secrétariat: rue de la Gare, Klein-
bettingen - C.C.P. 240-07
Association des E. d. F. V. d. N.
secrétariat: 42, rue de Sanem,
Ehlerange - C.C.P. 313-24
Fond. d'Action - C.C.P. 210-49

Impr. Hermann, Luxbg

Aus unserer Sicht

Genau 1 Jahr ist vergangen seit den letzten Wahlen. Ein Fünftel der Legislaturperiode ist abgelaufen. Welcher von den großen letztjährigen Wahlschlagern ist Wirklichkeit geworden? Was ist «wirkleech änescht gin»? Bis jetzt ist die Ausbeute eher recht mager. Aus dieser Vernunft ist noch nichts eigentlich Großes hervorgegangen. Doch schon häufen sich Gerüchte um eine bevorstehende Scheidung. Ob aber bei eventuellen Neuwahlen der eine oder der andere Koalitionspartner etwas zu gewinnen hätte, bleibt abzuwarten.

Die Organisation der Zwangsrekrutierten als solche, beharrt nach wie vor auf ihrem Standpunkt, sie verlangt von jedem einzelnen Abgeordneten, daß er sich seiner Verantwortung voll bewußt sei. Aufmerksam ist unser Blick auf das ALTE Kammergebäude gerichtet, (bis zur Fertigstellung des Neuen wollen wir nicht mehr warten,) um ja nichts zu versäumen. Jede auch noch so unscheinbare Intervention zu unsern Gunsten wird von uns mit Dank quittiert.

Rein äußerlich scheint um unser Statut Schweigen zu herrschen. Aber dem ist nicht so. Wir haben bestimmte Gründe aus denen wir schliessen können, daß etwas zusammengebraut wird. Damit dieses Gebräu nun einigermaßen nach unserem Geschmack ausfällt, heißt es äußerst

Journée Commémorative
Nationale 1965
des Victimes du Nazisme
enrôlées de force

== Rassemblement National
des Enrôlés

Eng Démonstratio'n vun Patriotissem, vun
Respekt an Dankbarkét, vis-à-vis vun onsen
Do'degen

Eng Manifestatio'n
vun Enekgét an Komeródschaft

OENNER ONS

Die Amicale "Ons Jongen" Diekirch feierte ihr 20-jähriges Bestehen

Die Sektion Diekirch der Ligue «ONS JONGEN», seit 1959 umgetauft in «Amicale «ONS JONGEN», eine der 3 einzigen Sektionen des Landes, die seit Gründung gleich nach Kriegsende ununterbrochen aktiv waren, konnte am Palmsonntag, den 11. April 1965 ihr 20-jähriges Bestehen feiern.

Der Gedenkmesse, gefeiert, von den ehemaligen Zwangsrekrutierten Hw. HH. Marcel Ripp und Anatole Schlessler wohnten neben den Sektionsmitgliedern bei die Vertreter der Gemeindeverwaltung sowie die HH. Simonis, Weyrich, Noel, Scholer und Thill als Vertreter der Federation und der verschiedenen Assoziationen.

Eine Vertretung der Philharmonie Municipale spielte die Sonnerie Aux Morts, während nach dem Gottesdienst Blumen am Monument aux Morts niedergelegt wurden durch die HH. Simonis, Präsident der Elternvereinigung sowie Dockendorf, Präsident und Schmartz, Gründungs- und Ehrenpräsident der Jubilarsektion.

Beim anschließenden Empfang im Hotel Beau Séjour, Inh. Gaston Junck, ergriffen die Herren Dockendorf, Sektionspräsident, Weyrich, Nationalpräsident und Krier, Bürgermeister das Wort.

Ein gemeinsames Mittagessen versammelte Mitglieder und Ehrengäste im Restaurant Fr. Infalt, wo vor über 20 Jahren die Sektion aus der Taufe gehoben wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden die Kameraden Brück Fr., Dahm Mich., Hermes Fr., Hoffmann Emy, Lorang Pierre, Ludovicy Rob., Mergen Rob., und Schmartz Emy mit dem Ruban en Argent ausgezeichnet.

Nach dieser intimen Feier wurde das 20-jährige Bestehen der Sektion äußerlich dokumentiert durch ein Fußballturnier in Zusammenarbeit mit dem FCM Young Boys. (Unter den 29 gefallenen Diekirchern waren etwa ein Dutzend aktive Fußballspieler). Die Spiele fanden statt an den beiden Osterfeiertagen. Die Preise wurden verteilt am Ostermontag im Café Fr. Infalt, Siège Social der Sektion. Nach Ansprachen vom Sektionspräsidenten und vom Bürgermeister der Stadt Diekirch überreichte Präsident Dockendorf den Siegerpokal, die «Coupe du 20. Anniversaire de l'Amicale «ONS JONGEN Diekirch» an Stade, Düdelingen. Herr Jacq. Zenner

wachsam und hellhörig sein. Politisch gefährlich wäre es, uns noch einmal auf die lange Bank zu schieben.

Daß es schwerfällt an die Tür des mächtigen Wirtschaftswunderlandes zu pochen und eine unbezahlte Rechnung vorzulegen, ist zu verstehen. Auf keinen Fall darf der luxemburger Steuerzahler durch unsere materiellen Forderungen belastet werden. Schließlich bleibt die Tatsache bestehen, da es sich in diesem unserem Falle einwandfrei um die Reparation eines «UNGESUHNTE KRIEGSVERBRECHENS» handelt. Hatten diese gelben Bluthunde auch 1940 an unsere Tür gepocht oder . . . nein die sind einfach mit der Tür in unser neutrales Haus eingefallen. Ein Gläubiger muß den Mut haben seinen Schuldner zum Zahlen aufzufordern, ansonsten er seines Rechtes verlustig gehen könnte.

Uns soll man nicht kommen und sagen «fir iech puer Männercher ass et jo nit der Wert.» Wäre die Lösung einfacher, wenn die Nazis beispielsweise die Jahrgänge 1908 - 1927 rekrutiert hätten? Leider ist das die traurige Wirklichkeit bei unseren Freunden und Leidensgenossen aus Elsaß-Lothringen. Bedingt durch den gleichen Leidensweg verbindet uns mit diesen «Alsaciens-Lorrains» eine unzertrennliche Freundschaft. Gegründet wurde diese Freundschaft in den dunklen Jahren der Leiden und Entbehrungen, gefestigt und ausgebaut wurde sie im gemeinsamen Kampf um unseren Platz in der uns verleugenden Heimat. Dasselbe gilt für unsere Freunde aus den Kantonen Eupen und Malmédy.

Doch zurück zu obiger Betrachtung. Wieviele Tote müßten wir in diesem Fall beweinen? Wieviele Invaliden würden ihre Prothesen zur Anklage erheben? Wieviele Witwen und Waisen müßten unterstützt werden? Wieviele Fremdarbeiter müßten dann bei uns beschäftigt werden? Wie groß wäre dann die Zahl der nun Fordernenden? Vielleicht stünde dann in unsern Reihen so Mancher von Denen, die uns bis jetzt scharf bekämpfen? Diese Leute hatten eben mehr Glück als wir. Ihnen sei es wohl vergönnt, doch uns verweigere man nicht unser elementarstes Recht, ein Recht das mit Blut und Tränen erstanden wurde. O

Zu unserm Statut

- Wir wollen mit allen Mitteln verhüten, daß wir ein drittes Mal verraten werden.
- Wir halten fest an unserm Statut und fordern nach wie vor dessen gesetzliche Anerkennung!
- Wir fordern von der luxemburgischen Regierung moralische Satisfaktion.
- Waren und sind wir LUXEMBURGER, oder waren und sind wir «PREISEN?»
- Wir werden uns in keine Machenschaften einlassen.
- Wir können nicht zulassen, daß die materielle Entschädigung über den berüchtigten Artikel 30 des Kriegsschädengesetzes getätigt wird, und neue Lasten auf die Schultern des luxemburgischen Steuerzahlers geladen werden.
- Die finanzielle Regelung verlangen wir vom Schuldner und NICHT aus der LUXEMBURGISCHEN Staatskasse. Darauf pochen wir.
- Nur keine falsche Scham. Man hat sich ja auch nicht geniert deutsche Auszeichnungen anzunehmen.

Chr.

Spott mit der Resistenz?

Journal, 8. Mai 1965. - Was geschah in dieser Woche in Luxemburg? Die Presse berichtete über Klubs, Vereine und stolze Erinnerungen. In außerordentlichen vielen Köpfen wurde das Vereinsleben verwechselt mit kulturellen Strömungen, in anderen Köpfen ersetzte die Erinnerung an 1945 und 1940 das Gedächtnis. In der Imagination der Leute geschah etwas, das 1940 und 1945 niemals hätte geschehen können, niemals könnten die Dinge in der Wirklichkeit so schauderhaft einfach sein. Die lieben Leute, die an Gedenktagen als Akteure hinter einer Fahne hermarschieren, werden in den großen Nachbarländern zu Figuren auf dem Schachbrett der aktuellen Politik, oder gar des Wahlkampfes, im Handumdrehen, denn es kommt allorts zu dem lästigen Schauspiel, daß Gedenken unter Ausschluß des Denkens sich abspielt. Die Ausnutzung der Helden durch Wahlstrategen ist in Luxemburg 1965 nicht zu befürchten, doch in kommenden Jahren wird's geschehen. Vor den Gefühlen, die an Gedenktagen die Hälfte der Bevölkerung übermannen, ist zu warnen, das Ganze wird mit der Zeit inhaltsleer, nach weiteren fünfzig Jahren wird man am Gedenktag der Ereignisse von 1945 sich im Militärmuseum ausstaffieren müssen.

Seitdem im «Journal» eine Handvoll nihilistisch eingestellter junger Leute das Zepter schwingt - ihre Prosa verrät ihre Herkunft! -, sind selbst die höchsten nationalen Werte vor ihrem Gespött nicht mehr sicher. Die Frontkämpfer- und Resistenzler-Verbände, und mit ihnen alle patriotisch eingestellten Luxemburger, werden mit berechtigter Entrüstung Kenntnis nehmen von einer derart abfälligen Beurteilung der Feiern, die dem Gedenken an die vor 20 Jahren erfolgte Kapitulation Deutschlands gewidmet waren.

Und dies ausgerechnet im Sprachrohr jener Partei, die sich in den Nachkriegsjahren als Sachwalter der Resistenz aufzuspielen beliebte!

Aus «Ja und Nein» Luxbg. Wort 25. 5. 65.

Wie man's nimmt!

Uns Zwangsrekrutierten wurde schon mehr als einmal klargemacht, daß das Kriegsschädengesetz unter Druck verschiedener Resistenzorganisationen die uns diskriminierende Form annahm.

Uns Zwangsrekrutierten wurde schon mehr als einmal mit herabwürdigender Miene vorgeworfen, wir hätten, nach der «traurigen» Heimkehr in den Jahren 1945 - 47 zu spät gezündet.

Die Ursachen und Gründe unseres Zögerns in der Verfechtung unseres Rechtes auf Wiedergutmachung sind denkbar einfacher Art:

Nach der «traurigen» Heimkehr, die sich unter dem nicht mißzuverstehenden Totschweigen seitens der Regierung, das einem regierungsseitigen Vertrauensbruch und Mißtrauensvotum den Zwangsrekrutierten gegenüber gleichkam, vollzog, trat der Ernst des Lebens, diesmal unter humaner Form, erneut an uns heran.

So wie ein Teil unseres Landes in Ruinen lag, so lag auch die Substanz unseres Volkes in Trümmer. Studenten, Lehrlinge, Arbeiter, Bauern mußten an sich selbst wiederaufbauen, um sich eine Existenz zu schaffen, suchten den Weg in die menschliche Gemeinschaft zurück, sehnten sich nach Wärme, Schutz und Verstandesein.

Dem gegenüber standen die Nachkriegsluxemburger, die nicht so sehr von einem Gemeinschaftskomplex des Erlöstseins befallen waren, als von einem Gemeinschaftskomplex des Sich-Um-Nichts-Kümmerns.

Diejenigen, die «einen dabei hatten», standen plötzlich allein mit ihrem Leid. Die Regierung erkannte ihre Toten, ihre Opfer

überreichte die «Coupe du Syndicat d'Initiative de la Ville de Diekirch» an die Beggener. Die «Coupe de l'Association des Enrolés de Force», überreicht durch Jos Weirich, ging an Ezzella Eitelbrück, während die «Coupe de l'Association des Hôteliars, Restaurateurs et Cafetiers de la Ville de Diekirch» aus den Händen von Fr. Infalt an die Young Boys übergang.

Dürfen wir hoffen, bei der Großjährigkeitsfeier der Sektion im nächsten Jahr unsern Mitgliedern mit positiven Resultaten auszuwarten? Gut Ding will Weile haben, aber in 21 Jahren könnte sich doch schon etwas tun.

Bericht über die Versammlung des Regional-Vorstandes des Ostbezirks, am 19. Mai 1965 in Remich.

1. Begrüßung der Anwesenden durch Kamerad Raymond Mondloch in Vertretung des verhinderten Präsidenten der Sektion Remich.

2. Regionalpräsident Pierre Hochweiler begrüßt seinerseits die Delegierten und übernimmt den Vorsitz. Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 16 Delegierten der Sektionen Remerschen, Remich, Grevenmacher, Wasserbillig und Echternach.

3. Der Regionalvorstand wird erweitert durch Mme Grosbusch, Wasserbillig; Rosenfeld Paul, Thommes Marcel, Schemel Ernest, Remerschen; Mondloch Raymond, Schneider J. P., Remich.

4. Alfred Witry berichtet alsdann über die Aktivität des Zentralvorstandes in letzter Zeit betr. u. a. die allgemeine Lage, das Statut, das Monument aux Morts sowie die von der Sektion Luxemburg vorgeschlagenen Statutenänderungen.

5. Als Delegierte zur Kommission für die Verleihung des «Ruban en argent» werden bestimmt Thommes Marcel, Remerschen u. Gruber Raymond, Steinheim.

6. Für die Realisierung einer Sterbekasse liegt die Offerte der Versicherungsgesellschaft «La Baloise-Vie» vor. Diese wird als günstig angesehen; einige Punkte des Kontraktes bleiben noch zu klären. Erläuterungen nebst Bulletin d'adhésion sollen im Organ «Les Sacrifiés» veröffentlicht werden.

Abschließend wird vorgeschlagen die nächste Zusammenkunft für Ende Juni nach Mertert einzuberufen.

T. P. G.

Vorstandssitzung der Regionale - Est vom 16. 6. 1965 in Mertert

Anwesende Sektionen: Echternach, Grevenmacher, Remerschen, Wasserbillig; 14 Delegierte.

Zur Diskussion standen u. a. die Aktivität resp. Gliederung der Sektionen des Ostbezirks; Finanzfragen; Verleihung des «Ruban en Argent». – Die vor der Verwirklichung stehende Sterbekasse war Gegenstand eines angeregten Meinungsaustauschs. Erläuterungen hierzu sowie Anmeldeschein sollen in der nächsten Nummer von «Les Sacrifiés» veröffentlicht werden.

Alfred Witry erläuterte die akuten Probleme aus der Sicht des Zentralvorstandes, gab nützliche Anregungen in Sachen «Monument National», sowie Pflege der Kameradschaft.

Nach Festlegung der provisorischen Tagesordnung für die an einem noch zu bestimmenden Datum stattfindende Sitzung in Osweiler, hob Regionalpräsident Pierre Hochweiler die bestens verlaufene Zusammenkunft auf.

T. P. G.

Zusammensetzung des Zentralvorstandes der A. E. F. U. N.

Président Jos. Weirich, rue Gr.D. Charlotte, Dudelange.

Vicé-prés.: Mme Mady Nurenberg, Avenue Gr.-D. Charlotte, Niedercorn.

Vice-prés.: Marcel Dockendorf, rue Vannérus, Diekirch.

Secrét. gén.: Fernand Hurst, 42, rue de Sanem, Ehlerange.

Secrét. adjoint: Roger Braun, 35, rue de l'Indépendance, Pétange.

Caissier: Emile Noel, 1, rue la Paix, Pétange.

Membres: Benny Jacob, 81, rue de Sanem, Niedercorn; J. P. Bolmer, Simmern; Mme Steffen, 45, rue Dr. Welter, Esch-Alzette; Roby Tix, route de Moncange, Esch-Alzette; Mme Zieser, rue de France, Belvaux; Greg. Heinen, Belvaux; Emile Olsem, rue de Schifflange, Kayl; Paul Nilles Junglinster; Alfred Witry, Osweiler.

RICHTIGSTELLUNG :

Betrifft: Bulletin «Les Sacrifiés» Nr 5 Seite 13.

UNSERE KORRESPONDENZ

Luxemburg, den 29. April 1965.
Der Botschafter der Bundesrepublik an den Präsidenten der F. V. N. E. F. Herrn Jos Weirich
9, rue du Fort Elisabeth
Luxemburg

Die Unterschrift :

Hochachtungsvoll
Stolzmann

NICHT an. Sie hütete sich wohl, denen, die ihr Bestes verloren, ein Denkmal zu schenken, wo sie still ihren Jungens gedenken, wo sie gemeinschaftlich und feierlich das Andenken der gefallenen und vermißten zwangsrekrutierten Söhnen, Brüder und Kameraden ehren hätten können.

Die aber, die keinen «dabei» hatten, erlagen allzudem dem Komplex: Was mich nicht brennt, das blas ich nicht. Sie u. leider manch Zwangsrekrutierter, der den Sinn unseres Kampfes nicht erfaßt, denken heute noch immer nicht darüber nach, daß alles noch einmal wiederkommen kann, und daß die Regierung mit den Gefühlen aller Luxemburger spielte und gegeneinander ausspielte. Schade – daß man nicht einen Blick hinter die Kulissen einer Zurückerstattung des Kammerwaldes, des Wiederaufbaus der Moselbrücken, – des Karlspreises, der Globke-Nico Müller-Alphonse Osch-Auszeichnungen werfen darf.

Die aus dem langjährigen Exil zurückkehrende Großherzogin wurde stürmisch begrüßt und umjubelt, und im Affekt des Augenblicks wurden die ebenfalls zurückkehrenden Regierungsmitglieder ignoriert, was sie und die, sich mit dem Glorienschein der Resistenz aufspielenden Politiker sehr zunutzen machten. Eine Eigennutz- und Eigenschutz-Clique schuf sich durch Cousinage- und Protektionspolitik eine große Gefolgschaft, und es berührt die Zwangsrekrutierten als Luxemburger «des alten Schlages» peinlichst, wenn der Staatsminister, fast 20 Jahre nach dem Krieg zugeben muß, daß eine Änderung des Kriegsschädengesetzes zugunsten der Zwangsrekrutierten eine «avalanche» neuer Forderungen vonseiten verschiedener, vonseiten der meisten Resistenzgruppen zur Folge hätte.

Die Tatsache, daß der Todfeind aller NICHT-arischer, NICHT-deutscher «Kultur» die luxemburger Jugend ausmerzen wollte, berührt an sich nicht mehr so sehr den Kern des Zwangsrekrutiertenproblems, als die Wahrscheinlichkeit, daß alles Verbrechen der damaligen Zeit, das uns Jungen und Mädchen aller Stände widerfuhr, mit einem gewissen Einverständnis und diplomatischen Schulterklopfen abgetan wurde.

Und das alles schlucken «große Resistenzler und Patrioten», und andere nehmen es mit einer gewissen Genugtuung hin.

Heute ist Luxemburg so, wie man's nimmt!

O. W.

Unsere Anklage

Abgesehen davon, daß diese Anklage nun wie während 15 Jahren einfachhin zu Kenntnis genommen werden kann, daß wohl die Mehrzahl der Bevölkerung diese Anklage mit Beifall u. Wohlwollen registriert, dann jedoch im Rausch um traditionelle, patriotische und andere Feiern um- und abgelenkt und, bis auf die Selbstbetroffenen, die Eltern, die Familien, die Zwangsrekrutierten selbst weiter abseits steht, passiver Zuschauer bleibt und wohl gar nicht merkt, daß hier eines nationalen Trauerspieles letzte Passage über die öffentliche Bühne rollt, wo alle und auch sie als Statisten und als Stars doch ihren Teil der Verantwortung zu übernehmen haben.

Die Anklage soll all jenen gelten, die gestern, heute und morgen dies leidige Problem «das nun lange genug gedauert» nur mehr durch ihre kleine Brille sehen, nur mehr von ihrem persönlichen Standpunkte aus beurteilen wollen.

Jene, die da der Meinung sind, das Kriegsschädengesetz diffamieren zu Recht all jene da, die sich «Zwangsrekrutierte» nennen und gleichzeitig nicht werken wollen oder können, daß sie mit dieser ihrer egoistischen Meinung sich, dem Lande und dem Volk das Wasser abgraben. (Après moi le déluge.) Das Recht Nation zu sein, erkämpft und erblutet aus tausend Toten.

Jene, die da der Meinung sind, oder doch zumindest dieselbe nach außen vertreten, dieser Reparationsvertrag sei doch zum Frommen des Landes gewesen. Sie verschließen sich gewollt und ungewollt dem Zeitgeschehen und zeigen sich wenig besorgt um das Wohl und Wehe des Nächsten.

Wir klagen trotz alledem weiter an und fragen :

Hast Du persönlich, damals, dem Land einen Menschen gerettet oder zu dessen Rettung beigetragen ?

Hast du zumindest mitgeholfen, daß diese Kranken u. Krüppel schnell rapatriert wurden?

Hast Du persönlich, nach 1945, zumindest versucht dem Lande ein Leben zu erhalten?

Hast Du später mitgeholfen, daß 1500 Krüppel in rechte Pflege gerieten, oder warst Du einzig und allein um Dich besorgt und hast hierbei vergessen, daß diese Zwangsrekrutierten als Studenten und Lehrlinge beim Generalstreik aktiv und positif Widerstand geleistet haben, damals also ihre patriotische Haltung unter Beweis stellten, deswegen gemäßregelt wurden, derweilen viele andere sich offen und heimlich zur V.D.B. bekannten?

Warst Du aus persönlichen Ursachen stillschweigend einverstanden, daß diesen Jugendlichen, die später in Rußland starben, die patriotische Haltung und die Ehrenmention Mort pour la Patrie nicht zuerkannt wurde? Warst Du aus Überzeugung oder Gefallsucht, aus politischen Ursachen oder gar ohne Überlegung für den Reparationsvertrag der all diese Zwangsrekrutierten zu deutschen Söldner stempelte?

Vielleicht warst Du Dir gar nicht bewußt was Du tatest, denn; für 1.064 Millionen die uns zugesprochen wurden, verzichteten wir auf 1.065 Millionen bei einem Gesamtschaden von: 2.075,5 MILLIARDEN und verkauften weiter die Ehre all dieser Zwangsrekrutierten.

Wir klagen an :

ALL JENE, die durch ihr aktives oder passives Spiel während der Besetzung das Spiel des Feindes machten, einerlei wann und wie sie zur Einsicht kamen,

ALL JENE, die durch ihren kleinen Egoismus diese Zwangsrekrutierten in die einzigartige Situation brachten, im eigenen Lande nach ihrer Rapatriierung, zu demonstrieren und zu protestieren um Gleichheit, Recht und Anerkennung,

ALL JENE, die unsere Toten übers Grab verleugnen,

ALL JENE, die da gegen diese Lebenden und Vermißten schreien, die niemand beschützen konnte.

(Kann fortgesetzt werden)

Zur "Journée Commémorative" in Colmar (Haut-Rhin)

Unsere Freunde der «A.D.E.I.F. du Haut-Rhin» hatten am vergangenen 13. Juni zur 20 Jahr-Feier ihres Bestehens eingeladen.

Samstag, den 12. Juni fand im Saale des «Conseil Général» in der Préfecture eine Arbeitssitzung der «Fédération Internationale des Victimes du Nazisme, Enrôlés de Force» statt. Den Vorsitz führten Herr Georges Bourgeois, «député-maire et président du Conseil Général du Haut-Rhin» sowie Jos. Weirich als «président de la Fédération Internationale.»

Nachdem Herr Kessler, Wortführer der belgischen Kameraden aus den Kantonen Eupen - Malmédy, Herr Bailliard, «président de l'A.D.E.I.F. du Bas-Rhin» sowie Herr Spitz, «président des Malgré-Nous de la

Excursio'n vun der Sekti'on Dideleng

D'Amicale vun Dideleng huet an diesem Jo'er un eng al Gewunnegt vun der fré'erer Secti'on «ONS JONGEN» ugeknöpft an dé an vergangenen Jo'eren eso' beléwt Jo'eresexcursio'n eröm agefé'ert. D'Initiative du'erzo' lug an engem Verspri'echen, dat mir eisem Komeröd Jean Bichler bei Gel'éenhét vun senger Ernennung zum Paschto'er an senger Versetzung nõ Kaundorf gemäch hätten. Wann d'Enrôlés de Force betreffend Verspri'echen och batter Erfahrungen gemäch hun, sie selwer handelen änescht, sie hätten hir Verspri'echen.

Um vergangenen Pe'ischtmédeg, den 7. Juni, hätten sech dann och 65 Memberen vun eiser Amicale am Vereinslokal Nic. Victor -Dahm afond, sie wollten zesummen, an an äler Komerodschaft, é schéne an gemitlechen Däg verbrennen. En Autocar vun eisem Komeröd an Member Alphonse Vandivinit vun Du'elem stong berét an d'Fahrt go'ng iwer Letzeburg, Mi'ersch, Ettelbreck, Esch-Sauer nõ Kaundorf bei eisen Frönd Jang. Mir fannen hei eng festlech Stömmung, d'ganz Du'eref feiert den hellegen Pirminus an dén jongen Paschto'er hát drop gehälen, des Feier ganz grö'ss ze gestalten. Dat war him méchterhaft gelongen an zesummen mat den Awunner vun Kaundorf sin dé Didelenger Elteren, Médercher an Jongen hanner hirem Fändel durch dé schén Eslecker Böscher bis bei d'Pirminuskapell gangen. Den Wi'edergott hát et gudd gemengt, d'Sonn hu'et geblénkt an nõ dém villen Getröppels hu'et den Apéritif beim Kaundorfer Wirt du'ebel gudd geschmächt. Gént 12 Auer hun mir Ofschied geholl vun dém gäschtfröndlechen Di'erfchen an mir sin weider gefu'er nõ Doncols, wo' am Hôtel Thilmany den Möttesdesch fir eis gedeckt war. Dén nédegen Appetit hätten mir matbrü'echt an et muss én so'en, den Här Thilmany hu'et et färdeg bru'echt, all Wönsch ze erfüllen. Mir müssen him vun hei aus merci so'en, all eis Erwärdungen go'wen iwertraff an hi'en kann versechert sin, mir waren net fir d'lescht bei him zo' Gäscht. An enger kurzer Uspröch beim Dessert bringt eisen Président Jos. Weirich dat och zum Ausdrock. Eng ganz Partie Surprises nõ'm Essen, dé d'Gesellschaft an eng wonnerbar Stömmung versetzen, beschlé'ssen eisen Openhalt zo' Doncols.

An der Zwöschenze'it war och eisen Komeröd Jean Bichler, dén bis döhin durch änerwärtig Verpflichtungen verhönert war, agetraff, an hi'en fi'ert mit eis virun op d'Bongerefer Millen, wo' mir eng Halte al'éen. Bei engem gemit-

lechen Pättchen sét den Jang der Dide-
lenger Secti'on merci fir den Besuch
an senger Pär.

Mir all hun gefillt wát's du eis so'en
wollt's mir hun dech verstánen,
lé'wen Komeröd, wann mir och net
mé bei'enén sin, mir wössen dass du
do bass wann mir dech brauchen,
an du wé's, dass dat Oemgeké'ert
och den Fall ass.

D'Ze'it vergét schnell, den Jang fi'ert
eröm hém an se'in E'slecker Di'rfchen,
mir awer fu'eren virun op d'Simmer-
schmelz. Och hei go'wen mir gäscht-
fröndlech empfangén, dé Hongerech an
dé Dueschterege konntén hiren Gefiller
fre'ien Láf lössen, dé áner háten Gelé-
enhét, am Park hin an hi'er ze rennen.
Um 1/29 Départ via Dideleng, an nó
enger klenger Zwöschenthalte op der
Kopleschter Kirmes sin mir gént 1/211
döhém gelannt.

Et war kén derbe'i, dén net vollop
zefridden war an et go'wen schon
Plangen gemách fir dat nächst Jo'er.

Den Comité sét allen bedélegten Leit
merci fir hir mustergülteg Disziplin
während der Ré's.

En speziellen merci vun allen Parti-
cipants'en eisem Chauffeur, dén den
ganzen Däg mat eis iwer d'Strössen
vun eisem sché'nen Ländchen gefu'er
ass an dén eis och secher zo' Dideleng
eröm öfgeliwert hu'et.

Marcel.

Monument National

Section de HESPERANGE

Lacaff Marcel, Hesperange	100
Muller Julien, Hesperange	100
Sand Emile, Hesperange	100
Wenger Robert, Hesperange	100
Jeitz Théo, Hesperange	100
Becker Jos., Hesperange	100
Colling Jean, Itzig	100
Raison, Itzig	100
Schadeck Jean, Hesperange	200
Stoffels Robert, Howald	20
Hack, Walferdange	30
Elvinger Nic., Walferdange	20
Lentz-Büx Pierre, Wilwerdange	100
Thilges Gusty, Troisvierges	20
Deutsch Nic., Bertrange	20
Sand Nic., Bettembourg	20
Wanderscheidt Nic., Lux-Gare	20
Rolgen Fr., Lux-Gare	20
Winter N., Itzig	50
Jeitz Jos., Bonnevoie	20
Steffen Jean, Luxembourg	50
Hermes Paul, Luxembourg	20
Stoffels Robert, Merl	20

Moselle ihre jeweiligen Standpunkte dargelegt hatten, wurde über die in
Zukunft einzuschlagenden Richtlinien beraten.

Als besonders empörend wurde der Immobilismus der 3 Regierungen
Frankreichs, Belgiens und Luxemburgs empfunden, besonders nach der
gleichzeitigen Überreichung des internationalen Memorandums an diesel-
ben.

Es wird über eine Motion beraten, die der am Sonntag, den 13. Juni
stattfindenden Versammlung zur Abstimmung vorzulegen sei.

Hier deren Wortlaut :

La fédération internationale des victimes du nazisme enrôlées de
force, comprenant les représentants des fédérations et associations sui-
vantes :

- la Fédération luxembourgeoise des victimes du nazisme enrôlées de force.
- l'Association des incorporés de force des cantons de l'Est de la Belgique.
- l'Association des combattants «malgré nous», réfractaires de la Moselle.
- l'ADEF, groupement du Bas-Rhin.

réunis en séance de travail à Colmar, les 12 et 13 juin 1965;

constate que l'incorporation de force de ses membres dans une armée
étrangère au cours de la guerre 1939 - 45 en violation du droit des
gens constitue un crime de guerre;

demande à leurs gouvernements respectifs d'obtenir de la République
fédérale allemande et de pensatrice;

regrette de n'avoir obtenu jusqu'à ce jour, aucune suite au mémorandum
explicatif et justificatif déposé par la Fédération auprès des gouver-
nements nationaux respectifs courant novembre 1964;

décide de rappeler aux gouvernements intéressés le dépôt de ce mémoire
et d'attirer une fois de plus leur attention sur l'importance de ce
problème;

demande avec insistance que soit communiqué la suite apportée à ce
document.

Die R.T.F. hatte zuvor die Herren Bourgeois und Nonnenmacher zu
einem Interview gebeten, da letzterer darauf gehalten hatte sein Buch «La
grande Honte» gerade an diesem Tage zu veröffentlichen.

Auch der Bürgermeister der Stadt Colmar hatte zum Empfang in der
Mairie eingeladen wo besonders Herr Gerrer, «adjoint au maire» und
selbst Zwangsrekrutierter, mit treffenden Worten unsere gerechten Forde-
rungen unterstrich.

Am Sonntagmorgen nach den Gottesdiensten in der protestantischen
sowie der katholischen Kirche, versammelten sich zahlreiche Zwangsre-
krutierte in der riesigen «Salle des Catherinettes», die sich jedoch als zu
klein erwies.

Hier fanden die Reden der Herren Bailliard, Kessler und Bourgeois
besondere Beachtung.

Herr Spitz riß durch seine temperamentvolle Worte sämtliche Zuhörer
mit sich.

Der begeisterte Applaus bewies, daß das Problem der Zwangsrekruti-
erten in den 3 Ländern nicht durch einfaches Tod-Schweigen gelöst
sein wird.

Da es dem Präsidenten Jos. Weirich durch plötzliches Unwohlsein
(auf Übermüdung zurückzuführen) unmöglich war seine Rede vorzutragen
brachte Freund Metty Scholer dieselbe vor die Zuhörer.

Sie wurde mit starkem Beifall zur Kenntnis genommen.

Hier was Jos. Weirich zu sagen hatte :

A l'occasion de cette rencontre internationale, qu'il me soit tout
d'abord permis de vous adresser le salut fraternel de notre Fédération et
de vous exprimer les sympathies des enrôlés de force luxembourgeois.
Avec enthousiasme nous avons accepté l'invitation pour participer à cette
manifestation laquelle une fois de plus nous donne l'occasion de dé-

montrer par la présence de notre délégation et de nos drapeaux, les liens
d'amitié qui unissent la jeunesse luxembourgeoise des années de guerre
1940 à 1944 à leurs compagnons d'infortune alsaciens et lorrains.

Le second but de notre présence ici, est, de témoigner en public, et
non seulement devant les autorités nationales, mais devant le monde
entier, que nous Luxembourgeois sommes décidés de lutter ensemble avec
vous, et nos amis belges, pour nos justes revendications et que nous n'a-
bandonnerons jamais la lutte, jusqu'à ce que satisfaction soit donnée aux
victimes du nazisme, enrôlées de force.

Je m'empresse donc de remercier le comité d'organisation des festivi-
tés de ce 20me anniversaire et le félicite pour la préparation et l'organi-
sation de cette journée à laquelle je souhaite une pleine et digne réussite.
Il n'incombe pas à moi, de citer ici les noms des organisateurs ou les
noms des membres des différents comités, sections ou associations, pour
leur exprimer nos remerciements, mais je voudrais souligner que grâce à
leur dévouement leur travail inlassable et la présence de vous tous ici il
sera créé une manifestation qui doit attirer l'attention, non seulement des
personnes officielles locales, non seulement des responsables nationaux,
mais l'attention de tous les responsables de tous les pays où existe la
question des incorporés de force victimes du nazisme. Et quels sont ces
pays ?

En premier lieu, les pays victimes de ce crime de guerre qu'était l'en-
rôlement de force: la France, la Belgique et le Grand-Duché de Luxem-
bourg, et secondo, la nation qui a commis ce crime. Ce n'est pas à chacun
de ces pays, à résoudre individuellement ce problème douloureux. D'ac-
cord que chaque nation essaie de soulager au plus, sur son plan national,
ces plaies encore toujours ouvertes, mais c'est avant tout de résoudre
ensemble, pays victimes et successeurs de l'opresseur de jadis, la question
des suites de cette déportation militaire et de liquider par des accords
sincères, honnêtement et définitivement, pour autant que possible, le con-
tentieux à ce sujet.

Si pour la France, le recrutement des Alsaciens et Lorrains par
l'envahisseur ne serait pas un problème national et si en Belgique les
recrutés de force des cantons de l'Est ne représentent qu'une faible partie
de la population, ce n'est pas pour cela que ces deux Gouvernements
ont le droit de négliger ou vouloir ignorer les plaintes et revendications
justifiées de ces citoyens qui par malheur habitaient des régions destinées
à subir les plus lourds fardeaux d'une guerre atroce.

Et si au Luxembourg, quoique les jeunes gens condamnés à endosser
l'uniforme des hordes nazies, ensemble avec leurs parents et familles
forment un tiers de la population, mais parce que le Grand-Duché n'est
qu'un tout petit partenaire parmi les grands, que les représentants de son
Gouvernement n'aient pas le courage et la persévérance de proclamer et
réclamer le tort infligé à sa jeunesse d'il y a 25 ans.

Si aujourd'hui nous voulons construire une Europe Unie, nous tendre
les mains par dessus les frontières, pardonner et en confiance construire,
ce ne sont pas les enrôlés de force qui s'y opposent. Mais ce sera sans
nous, si différentes conditions et exigences ne seront pas considérées. Et
ces conditions sont :

Honnêteté, sincérité et loyauté entre les pays pour qui existent
la question des enrôlés de force

pétange

Journée commémorative nationale
Rassemblement national des enrôlés
de force

Reinard Nic., Luxembourg	20
Petit Robert, Bettembourg	50
Boucherie Zimmer, Howald	50
Weissé Jean, Hesperange	100
Schwartz A., Itzig	50
Anonyme	20
Schmit Camille, Prettange	20
Thill Florent, Cessange	50
Pleimling Ch. Cessange	30
Mathes Camille, Gasperich	100
Back Nic., Howald	50
Weyrich Jos., Bettembourg	50
Baddé François, Kleinbettingen	100
Kirch Nic., Alzingen	100
Baddé René, Bonnevoie	50
Schmit Emile, Dommeldange	100
Théato Jos., Howald	50
Haller Ch., Luxembourg	30
Hoesdorff Albert, Hesperange	100
Café Leyser Robert, Alzingen	100
Baddé Charles, Hesperange	100
Scholer François, Hesperange	100
Café Kunsch J. P., Hesperange	100
Baddé François, Berchem	100
Poos Charles, Alzingen	30
Bohler N., Alzingen	50

SECTION DE HOSINGEN

Brachmann M., Marbourg	100
Lanners-Marx M., Hosingen	100
Laschette J. P., Hoscheid	100
Mathieu P., Rodershausen	100
Trausch Pierre, Hosingen	100
Frieseisen Jos., Hosingen	100
Fischer-Ritz R., Hosingen	200
Krausch Mme Vve., Marnach	100
Schneider, Marnach	100
Schroeder H., Marnach	100
Brücks J., Marnach	100
Weber Nic., Marnach	100
Zoenen F., Marnach	100
Zoenen M., Marnach	100
Koener Jemp, Marnach	100
Jacobs Jos., Marnach	100
Hoschet Jos., Marnach	100
Federspiel Nic., Marnach	100
Theis Mich, Neidhausen	100

5 septembre 1965

DIVERS

Ries Nic., Bastendorf	120
Brack Jos., Eschdorf	100
Reuland-Schuller, Diekirch	200
Blum René, Ministre hon., Bridel	250
Feltgen-Karmeyer Vve, Walferdige	100
Zeimetz J., Echternach	200
Cariers-Gath Jos., Kopstal	300
Follmann R., Echternach	200
Ferring Nic., Tandel	200
Schartz Arthur, Diekirch	100
Anen Emile Mme, Sandweiler-Gare	100
Hoffmann Ed., Echternach	200
Engler Jean, Esch-Alzette	100
Schneider J. P., Mersch	100
Lorentz René, Howald	50

Sektion Grevenmacher

Grevenmacher wird am Sonntag, 11. Juli, seiner «Jongen» und all derer gedenken, die ihr Leben für die Heimat gegeben haben. Um 18 Uhr findet in der Kreuzkapelle in Anwesenheit der Autoritäten ein Gedenkgottesdienst statt, den die Macher Zwangsrekrutierten im Jahre 1956 für ihre Kameraden gestiftet haben.

Nach dem Gottesdienst werden vom Gemeinderat und den Vereinen der Stadt Blumen am «Monument aux Morts» des Kreuzerberges niedergelegt. Das Schöffenkollégium ladet die Bevölkerung zu dieser Gedenkfeier auf den Kreuzerberg ein.

Remerciement

Profondément touchés des nombreux marques de sympathie et de condoléance qui nous ont été témoignées lors du décès de

Monsieur Hubert HURST

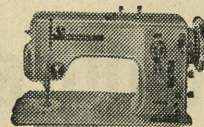
nous exprimons nos sincères remerciements à tous ceux qui ont pris part à notre grand deuil.

Merci pour les belles fleurs et couronnes et les nombreuses cartes et lettres de condoléance.

Un merci spécial à l'Amicale des E.F.V.N. d'Esch-sur-Alzette.

Fernand HURST et Famille.

BERNINA MACHINES A COUDRE
MARQUE MONDIALE



N. Boes-Kayser

Esch-Alzette - Tél. 5402-72

111, rue de l'Alzette

Agent général

Conc. J. SCHNEIDER, Ettelbruck, 30, rue Dr. Herr
Téléphone 820-85 Membre de la LLMIG

Reconnaissance du tort et des pertes infligées aux victimes du nazisme par le recrutement forcé

et 3ièmement Apporter la preuve de la volonté à la réparation, pour autant que possible.

Ces conditions, vous et moi, nous les connaissons, car, pour que nous ne les oublions pas, le passé les a taillées dans notre chair et nos os.

Malheureusement, une multitude de faits, pendant la dernière vingtaine d'années, nous prouvent qu'il n'a pas toujours été tenu compte de ces évidences pour nous et que nous devons rester plus tôt prudents que confiants.

Permettez-moi, de citer seulement les 3 traités que la République Fédérale d'Allemagne a conclu individuellement avec la France, la Belgique et le Luxembourg. Ces traités avaient pour but principal la réparation des pertes subies par les victimes du nazisme. Or, comment dans ces 3 accords ont été traité les pertes subies par les enrôlés de force? ou exprimé plus simplement; comment les questions en rapport avec l'enrôlement forcé ont-elles été interprétées ou ignorées? Et quels furent les manoeuvres entrepris pour se passer de la considération, de la reconnaissance, de la qualité de victimes du nazisme aux incorporés de force? Je ne veux pas analyser ici, pourquoi les négociateurs de nos pays ont échoué ou quelles étaient les raisons pour sacrifier les enrôlés, une fois de plus, mais il est fait que l'Allemagne a fait du chantage dans cette question entre nos 3 pays. Et il est un second fait que l'on n'a pas eu le courage de sanctionner dans ces lois internationales l'enrôlement de force pratiqué par les nazis comme crime de guerre avec toutes les conséquences qui en découlent.

Et bien, pour nous enrôlés, la mentalité de ces gens que nous avons connus en Feldgrau, en brun ou en noir, dans les casernes, dans les prisons, les camps de concentration et camps de prisonniers n'a pas encore changée. Et plus tôt que de tendre nos mains, pour qu'elles nous soient liées, nous devons lever le doigt pour avertir et crier prudence. Crier prudence et vigilance à nos responsables, nos représentants de Gouvernement et nos Chefs d'Etat!

Dépliez les journaux, écoutez la Radio, voyez la Télévision! De quoi parlent ces gens? Division et réunification de l'Allemagne, mur de Berlin, revendications de territoires; le Sudetengebiet par exemple. N'était-ce pas comme cela que commençait déjà une fois une histoire?

Le chancelier Erhard prétend que 50% des Allemands n'auraient pas connu les crimes commis pendant la guerre. Eh bien! n'est-ce pas justement là le danger. Ne faut-il pas instruire et informer au lieu de se taire et faire ignorer les faits. Ne faut-il pas apprendre aux jeunes, à la jeunesse le comportement de leurs pères et grand-pères? Et avant tout, ne faut-il pas faire preuve de courage en ne pas seulement avouant ses méfaits, mais montrer la ferme volonté d'apporter la réparation due; concentrer tous ses efforts pour réparer d'abord les dégâts commis par soi-même, avant de réclamer la réalisation de ses propres exigences. Mais loin de là. Pas seulement que les responsables évitent de parler de l'enrôlement forcé, mais ils essaient encore de se soustraire à l'indemnisation due.

Pourquoi le chancelier Erhard ne donne-t-il pas de suites à sa promesse donnée aux enrôlés de force, lors de sa visite officielle au Luxembourg au mois de mai, l'an dernier? Peut-on alors nous reprocher le doute et le peu de confiance que nous avons dans cette attitude d'un chef d'état? Nous avons un mauvais souvenir de ces leaders teutons qui se fichaient de leurs engagements.

Monsieur,

Pas d'élégance sans une coupe sculptée au rasoir et une coiffure à votre visage par

Le coiffeur

"chez Jean"

23, rue Bolivar ESCH-ALZETTE Tél.: 538-45

Generalversammlung der Elternvereinigung

Die Generalversammlung der Association des Parents des Déportés Militaires Luxembourgeois fand am 4. April 1965 im Casino Syndical statt. Es hatten sich außer den Mitgliedern viele unentwegte Freunde der Elternvereinigung eingefunden. Der Präsident Herr Simonis hob bei seiner Ansprache u. a. die Anwesenheit des den verhinderten Rapatrierungsminister Herrn Cravatte vertretenden Leiters des Luxemburgischen Suchdienstes H. Germaux, des Herrn Abgeordneten Reisdorfer und der Präsidenten und Vorstandsmitglieder der Federation der Zwangsrekrutierten und der angeschlossenen Verbände hervor. Herr Simonis erinnerte daran, daß vor ca. 20 Jahren die erste Versammlung der Eltern stattfand und beglückwünschte die Vereinigung, während dieser langen Zeit ihr Hauptziel, die Suche nach den Vermißten, trotz aller Rückschläge und Enttäuschungen fortgesetzt zu haben. Trotzdem die Suchaktion in Rußland auch während des letzten Jahres kein positives Ergebnis hatte, sehen die Eltern sich dennoch berechtigt, ihre Hoffnungen, wenn auch in beschränktem Maße, aufrechtzuerhalten. So wird die Allianz der Gesellschaften des Russischen Roten Kreuzes u. des Russischen Roten Halbmondes demnächst mit einer neuen Suchaktion auf neuer Grundlage befaßt werden. Des Weiteren wird eine Delegation des Vorstandes im Monat Juni der Tagung des großen Heimkehrer-Deutschlandtreffens in Stuttgart beiwohnen, um eventuelle neue Informationen über die Vermißten zu erhalten. Bezüglich der in der Deutschen Demokratischen Republik bestatteten lux Zwangsrekrutierten bemüht sich der Vorstand um eine Intervention der Regierung. In demselben Sinn laufen Bemühungen des ehemaligen luxbg. Ministers in der UdSSR und Polen, Herrn René Blum, in Zusammenhang mit den von dem Vorbenannten bereits im Jahre 1959 in

Si en droit commun, à tout délit correspond une peine, à tout vol une restitution, à tout crime un châtement; si le principe des dommages-et-intérêts est même en matière d'accidents poussé au-delà des limites normales; en droit international exécutions d'otages, extermination de population, déportation civile et militaire, attentats tant à la liberté individuelle que collective, et bien, qu'attend-on pour suffir à ses obligations et entamer les pourparlers sur l'indemnisation aux enrôlés de force?

Ou bien peut-on croire à Bonn, que les imbéciles d'enrôlés de jadis, ne voient pas à travers les rideaux, ce beau rideau que donne l'expression «nazisme», cette expression verbale, ce maquillage, cette étiquette derrière laquelle on peut si bien se cacher, faire endosser à ces quelques nazis disparus tous les crimes commis et se camoufler, en le réduisant, le minimisant ce germanisme, c'est à dire cette volonté d'accaparement, de spoliation, de puissance, de domination qui a été le propre de l'âme allemande, du peuple allemand, de la nation allemande, depuis ses plus lointaines origines.

Ce n'est pas la haine et la vengeance que nous voulons; Nous en avons trop souffert. Mais, nous ne pouvons rester inactifs et nous laisser aller tant que nous n'avons pas la preuve et la certitude que, ce que nos grand-pères ont vu en 1870, nos pères en 1914 et nous en 1940 ne se reproduise plus. Car tant que le risque est donné que nos enfauts pourront subir le même sort que nous, nous devons crier: attention! gare!

et là, nous ne marcherons pas!

L'appel qui doit aller, de cette manifestation, à nos amis, aux politiciens, aux membres de nos Gouvernements et à nos chefs d'état est de rester vigilants. De se rappeler qu'il existe encore toujours une question de l'incorporation de force et que jusque maintenant pas de solution a été apportée à cette question. Mais, que sans solution juste et digne ils prêtent mains à l'injustice, au camouflage du crime commis envers les enrôlés de force français, belges et luxembourgeois.

Et pour terminer je voudrais proclamer ici, en public, devant le monde entier, que nous, les enrôlés de force français, belges et luxembourgeois ne lâcherons jamais prise et n'abandonnerons jamais notre lutte sacrée.

Nous continuerons et si nécessaire, nos enfants continueront jusqu'à ce que satisfaction nous soit donnée et que l'injustice qui nous est opposée soit complètement abolie.

Auch die vorher erwähnte Motion wurde nach Verlesen einstimmig von sämtlichen Versammelten gutgeheißen.

Hinter dem Vorausschreiten von den rund 50 Fahnen (worunter die 17 luxemburgischen besonders auffielen) und den Klängen der «Echo de la Fecht» aus Türckheim marschierten alsdann die Teilnehmer zur «Plaque des Martyrs de la Résistance» und zum «Monument aux Morts» wo von den verschiedenen Delegationen Blumengebinde niedergelegt wurden.

Es bleibt noch festzuhalten, daß die Teilnehmer am Kongreß der «Fédération des trépanés et blessés de la tête» unter Leitung von Herrn Bauduin und Herrn Rey, «maire de la ville Colmar» sich unterwegs spontan dem Umzug anschlossen um den Zwangsrekrutierten dadurch ihre Sympathie zu beweisen.

CRISTAUX Val St Lambert
Daum Nancy
St Louis

PORCELAINES Hutschenreuther
Tirschenreuth
Heinrich
Rosenthal
et Limoges
Couverts argentés et inoxydable

Lassner Luxembourg

P. Witry & Fils

Fabrication - Importation - Exportation
Installation de magasins
Comptoirs réfrigérés
Meubles en tous styles

Osweiler Téléphone 724 06

der DDR dieserhalb unternommenen Schritten. Praktisch dürften sich der Regelung der Frage auf rein humanitärer Basis und der Aufnahme von Verhandlungen zwischen den in Betracht kommenden Regierungen keine Hindernisse entgegenstellen. Dasselbe gilt für eine mögliche Nutzbarmachung der Archive der Wehrmacht, die sich, sicherem Vernehmen nach, in Ostberlin befinden. In der Frage der Verjährung der Naziverbrechen hat die Elternvereinigung im Verfolg des Aufrufs des Herrn Justizministers vom 8. 2. 1965 Klage geführt gegen den derzeitigen Leiter der «Goetheschule», wegen willkürlicher Maßnahmen gegen die luxbg. studierende Jugend, die eine vorzeitige Abstellung zur WM zur Folge hatten.

In dem darauffolgenden Tätigkeitsbericht bestätigt der Sekretär H. Conrath, daß die Suchaktion nach den Vermissten auch im vergangenen Jahr zu keinem positiven Ergebnis geführt hat. Das negative Resultat wird russischerseits auf eine Reihe Schwierigkeiten technischer und administrativer Art zurückgeführt, die sich bei der Registrierung der Kgf stellen und die Nachforschungen der sowjetischen Suchorgane zurzeit nahezu unmöglich machten, so: die Schwierigkeit der Verständigung, daraus resultierende, die phonetische Übertragung der Personalien in kyrillischer Schrift, die sehr eindrucksvolle Zahl der in den letzten Kriegsphasen gemachten Gefangenen, sowie deren Verlegen von einem Lager in das andere im Innern der Sowjetunion. Es liegt auf der Hand, daß umgekehrt diese angegebenen Gründe uns zu der Annahme berechtigen, daß sich heute eine beschränkte Anzahl von Luxemburgern noch lebend in der Sowjetunion befinden können. Dieses Argument wird sovjetischerseits durch die Zusicherung der Fortdauer der Nachforschungen bestätigt. In diesem Sinne überreichte letztmalig im Monat Februar 1964 das Luxbg. R. K. durch Vermittlung des Int. R. K. in Genf den R. K. Gesellschaften der Sowjetunion eine nach Kgf.-Lagern geordnete Vermisstenliste, deren Ergebnis zurzeit noch aussteht.

Im Laufe des Jahres fanden 3 Besprechungen von Delegationen des Vorstandes mit dem H. Außenminister und dem H. Rapatriierungsminister in denen an Hand von eingehenden Memoranden die möglichen Aspekte der Suchtätigkeit erörtert wurden. Im Hinblick auf die Klärung von Vermisstenchicksalen hat die Regierung auf Veranlassung des Vorstandes bei den Vereinten Nationen, Internationales Büro für Todeserklärungen, Erhebungen angestellt über die seitens der Gewahrsamsmächte eventuell gemachten Todeser-

Die Feier fand ihren würdigen Abschluß als in Gegenwart von Herrn Bargeton, «secrétaire général de la préfecture» nach der Blumenniederlegung Herr Schmit über das Microphone mit folgenden kurzen Worten die Opfer der Zwangsrekrutierten in Erinnerung rief:

8700 incorporés de force belges, 2000 morts ou disparus, 12035 incorporés de force luxembourgeois, 3500 morts ou disparus, 130000 incorporés alsaciens et lorrains, 40000 morts ou disparus «Souviens-toi»

Zugunsten der Zwangsrekrutierten

Député Edmond Borocco griff gestern in die außenpolitische Debatte in der Nationalversammlung ein und ersuchte besonders um die Behandlung des Problems der Zwangsingezogenen von Elsaß und Lothringen.

«Dieses Problem, so meinte der Deputierte vom Haut-Rhin, schafft in unseren Gegenden ein großes Unbehagen und läßt immer noch viele unserer Landsleute zögern, über den Rhein zu gehen und den Deutschen die Hand zu reichen.»

Französische Bürger sind ungerechter Weise gezwungen worden, die verabscheute Uniform anzuziehen. Es sei normal, daß sie mit den Zwangsingezogenen aus Luxemburg und Belgien eine Wiedergutmachung der verursachten Nachteile in Form ausgleichenden Entschädigung verlangten.

«Frankreich und Deutschland, so schloß Député Borocco, können nicht gleichgültig einander gegenüberstehen. Sie empfinden entweder Haß oder Freundschaft. Wir haben die Freundschaft gewählt, vertreibe man daher die letzten Wolken.» (Applaus auf zahlreichen Bänken.)

Dernières Nouvelles No 139 du 18. 6. 65.

Sterbekasse

Das erst am 26. April 1964 gegründete Bezirkskomitee des Osten hatte sich im Rahmen der Kameradschaftspflege und gegenseitiger Hilfe die Gründung einer Sterbekasse zum Ziele gesteckt. Schon jetzt kann dieses Projekt als im Prinzip verwirklicht angesehen werden, wozu die Kameraden aus dem Osten recht herzlich zu beglückwünschen sind.

Mit einer der größten und auf diesem Gebiet spezialisierten Versicherungsgesellschaft wurde nachstehendes Projekt, das als sehr günstig angesehen werden kann, ausgearbeitet.

Dieser Vertrag versichert jedes angeschlossene Mitglied der Vereinigung der Zwangsrekrutierten während des ganzen Lebens hindurch gegen das Risiko des Todes. Für jeden Versicherten beläuft sich das versicherte Kapital auf fr. lux. 10.000,-. Diese Summe ist im Todesfalle zahlbar an die überlebende Ehefrau, bei deren Fehlen an die Kinder und bei deren Fehlen an die gesetzlichen Erben, sodaß also das versicherte Kapital auf jeden Fall einmal zur Auszahlung gelangt, es sei denn, das angeschlossene Mitglied würde im Laufe der Jahre freiwillig aus der Versicherung ausscheiden, oder aus der Vereinigung der Zwangsrekrutierten austreten; in diesen Fällen erlischt die Versicherung am Ende des laufenden Versicherungsjahres, ohne daß das betreffende Mitglied Anspruch auf die eingezahlten Prämiegelder erheben kann.

Und nun der wichtigste Punkt: die Prämie. Für ein Kapital von fr. 10.000,- ist nachstehende Tabelle gültig:

Alter des Versicherten	Jahresprämie
30 - 39	45,-
40 - 49	70,-

Da nun diese Sterbekasse sich aber im Zeichen der gegenseitigen Hilfe bewegen soll, darf das jüngere Mitglied nicht weniger als das ältere Mitglied zahlen, und umgekehrt das ältere nicht mehr als das jüngere. Jeder Versicherte wird also eine gleich hohe Prämie zahlen; die Durchschnittsprämie sämtlicher Mitglieder, die jedes Jahr auf Grund vorstehender Tabelle neu errechnet werden wird.

Der Beitritt zur Versicherung ist nicht obligatorisch, jedoch ist durchaus verständlich, daß die Versicherungsgesellschaft diese sehr günstigen Prämien nur dann aufrechterhalten kann, wenn wenigstens 800 Kameraden sich zum Beitritt bereit erklären.

klärungen von luxbg. Kriegsgefangenen. Die diesbezüglichen Feststellungen sind zurzeit noch nicht abgeschlossen.

Wie bereits eingangs hervorgehoben, ist die Frage der Rückführung der sterblichen Überreste der z. T. in der DDR, z. T. in der unter polnischer, resp. sovjetischer Verwaltung stehenden Ostgebieten bestatteten Luxemburger weiterhin Gegenstand unserer besonderen Sorge. Mit Schreiben vom 16. bzw. 24. Dezember 1964 bekam Herr Innenminister Cravatte die Antwort des polnischen Roten Kreuzes und des Deutschen Roten Kreuzes in der DDR, auf die seitens des Luxbg. Roten Kreuzes auf Veranlassung der Regierung gestellten Anfrage. Das polnische Rote Kreuz gibt Aufschluss über eine Anzahl Luxemburger, deren Begräbnisstätte festgestellt werden konnte. Dasselbe gilt für einige in der DDR bestatteten Luxemburger. Weder das polnische R. K. noch das Deutsche R. K. in der DDR erklären sich für Exhumation und Rückführung zuständig, wozu die Intervention höherer Instanzen notwendig sei. Das Deutsche R. K. in der DDR verweist dieserhalb auf die im Jahre 1959 stattgefundenen Vorverhandlungen, die auf Regierungsebene fortzusetzen blieben.

Der Bericht der Kassenrevisoren H. Weirich, Präsident der Vereinigung stellte eine geordnete Kassenführung der Zwangsrekrutierten, in einigen grund-

Von dieser günstigen Gelegenheit ist also Gebrauch zu machen, und es wäre wünschenswert, wenn die große Mehrheit sich dieser Solidaritätsbewegung anschließen würde.

Der Beitritt erfolgt mittels nachstehender Beitrittserklärung, die ausgefüllt, unterzeichnet und dann abgetrennt an den Schriftführer des Regionalkomitees zu senden ist: an Herrn Theod. Paulus, Grevenmacher, 6, rue de Wecker.

Nach Genehmigung der Beitrittserklärung durch die Versicherungsgesellschaft, wird dem Interessenten der Versicherungsschein ausgehändigt.

Hier abtrennen

Vereinigung der Zwangsrekrutierten

BEITRITTSERKLÄRUNG

Der Unterzeichnete,
(Name und Vorname)

wohnhaft in,
(Ortschaft, Straße und Hausnummer)

geboren am, in,
(Geburtsdatum) (Geburtsort)

erklärt sich bereit der von der Zwangsrekrutierten-Vereinigung abgeschlossenen Sterbekasse-Versicherung beizutreten. Das versicherte Kapital beläuft sich auf fr. 10.000,-. Der Unterzeichnete erklärt außerdem augenblicklich bei guter Gesundheit und in der Lage zu sein, seinen Beruf normal auszuüben.

Die Ärzte werden andurch ausdrücklich ermächtigt, zu jeder Zeit und ohne jeglichen Vorbehalt medizinische Auskünfte über den Unterzeichneten an die Versicherungsgesellschaft auf deren Wunsch zu erteilen.

Mitglied der Sektion,
Ausgestellt in, am, 1965.
(Ortschaft) (Datum)

(Unterschrift)

und eine günstige Vermögenslage fest. Der Vorsitzende richtete Worte des Dankes an die Adresse des aus gesundheitlichen Gründen abwesenden Kassierers Herrn Feyen, sowie an die Kassenrevisoren HH. Diederich, Juncker und Theato. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Die vorbenannten Kassenrevisoren wurden mit ihrer Zustimmung auf ein weiteres Jahr in dieser Eigenschaft bestätigt.

Die Versammlung beschloß des weiteren, das Abonnement auf die deutsche Suchzeitung «Der Heimkehrer» bis auf Weiteres beizubehalten.

Die HH. Feyen und Rodesch, die als Vertreter der Elternvereinigung dem Nationalcomité der Fédération des Victimes du Nazisme enrôlés de force angehörten, wünschen aus gesundheitlichen, bzw. beruflichen Gründen ihres Mandats enthoben zu werden. Da sich im Falle des H. Rodesch eine Kompromisslösung ergibt, dankt der Vorsitzende H. Feyen herzlich für die der Elternvereinigung im Nationalcomité der Fédération geleisteten Dienste. Die weitere Regelung der Frage wird dem Vorstand überlassen.

Unter Nr 5 der Tagesordnung nimmt Der Bericht der Kassenrevisoren H. Weirich, Präsident der Vereinigung der Zwangsrekrutierten, in einigen grund-

sätzlichen Ausführungen Stellung zu den gemeinsamen Problemen. Er dankte vorerst der Elternvereinigung, als erste die Interessen der Zwangsrekrutierten wahrgenommen und verteidigt zu haben zu einer Zeit als Letztere noch nicht daran dachten, jemals gezwungen zu sein ihre Rechte verteidigen zu müssen. Für die sich erst nach Jahren neugruppierenden Zwangsrekrutierten bildete die Vereinigung der Eltern eine große moralische Unterstützung. Zu der eben behandelten Frage der Vertretung der Eltern im Nationalcomité bemerkte H. Weirich, es sei wegen der Vielfalt der gemeinsamen Probleme undenkbar, daß dieselben nicht permanent vertreten seien und an den Deliberationen teilnahmen. Er dankte dabei den HH. Feyen und Rodesch für die stets bewiesene Bereitschaft. U. a. bedürfe namentlich die Frage des Nationaldenkmals der Zusammenarbeit aller Organisationen der Federation. Wie die Elternvereinigung habe auch sie zu der Frage der Verjährung der Naziverbrechen Stellung genommen. Herr Weirich schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem Aufruf an die Solidarität und Verbundenheit aller Interessierten.

Der Vorsitzende dankt dem Präsidenten der Vereinigung der Zwangsrekrutierten für seine Ausführungen, die von der Elternvereinigung geteilt wurden. Er verliest sodann den Entwurf einer an den zuständigen Minister gerichteten Resolution, in welcher die behandelten Hauptprobleme: Aktivierung der Suchtätigkeit, baldige Rückführung der in der DDR, bzw. Polen bestatteten Zwangsrekrutierten der Regierung dringend anempfohlen werden. Die Resolution schließt mit einer Solidaritätserklärung mit den gerechten Forderungen der Federation der Zwangsrekrutierten.

Herr Deputierter Reisdorfer greift die Frage der Rückführung der verstorbenen Luxemburger aus der DDR und Polen auf. Im Zusammenhang mit den diesbezüglichen Ausführungen bringt er 3 Motionen zur Verlesung, die er in der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 17. 3. 65 deponiert habe, und die sich teils auf die berechte Frage, teils um die Beschaffung von Möglichkeiten zur Konsultierung der in Ostberlin aufbewahrten Archive der Wehrmacht beziehen.

Der Vorsitzende dankt Herrn Reisdorfer herzlich für das von ihm für die Geschicke der Gefallenen und Vermissten bewiesene Interesse und hebt abschließend die Sitzung auf.

Tatsachen

«Immer wieder kann man feststellen, in welchem Maße in weiten Kreisen nach wie vor mangelndes oder unzureichendes Wissen und Verständnis der Gründe, Ziele wie Beurteilungsmaßstäbe des größten Strafprozesses der Weltgeschichte bestehen . . . »

(Vorbem. zur Ausgabe «DAS URTEIL von Nürnberg 1946» von Prof. Dr. jur. Herbert Kraus, ehem. Verteidiger beim internationalen Militärgerichtshof Nürnberg.)

Besonders den Erziehern an Schulen und Universitäten obliegt die verantwortungsschwere Pflicht, unvoreingenommen und ohne Beschönigung dem kommenden Geschlecht, rechtliches, ethisches und historisches Wissen über dieses dunkle Kapitel zu vermitteln.

Wer als Treuhänder für Staat und Volk tätig wird, soll die Verantwortung für sein Tun nicht auf den Staat, dieses abstrakte unpersönliche Gebilde abwälzen können. Er soll selbst mit Leib, Leben und Ehre dafür einstehen müssen, daß die Schranken und Gebote nicht mißachtet werden, die Moral und Recht aufgerichtet haben . . .

Von solch persönlicher Verantwortung soll auch höherer Befehl nicht freistellen und zwar selbst dann nicht, wenn ihn die Staatsspitze erteilte

Am 8. August 1945 haben die Regierungen des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Nordirland, die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, die provisorische Regierung der Französischen Republik und die Regierungen der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken ein Abkommen getroffen, wonach dieser Gerichtshof zwecks Aburteilung von solchen Kriegsverbrechen gebildet wurde die nachfolgenden Regierungen ihren Beitritt Griechenland, Dänemark, Jugoslawien, die Niederlande, die Tschechoslowakei, Polen, Belgien, Abessinien, Australien, Honduras, Norwegen, Panama, Luxemburg, Haiti, Neuseeland, Venezuela, Uruguay und Paraguay.

Durch das dem Abkommen angefügte Statut Artikel 6 :

«(b) Kriegsverbrechen: nämlich Verletzung des Kriegsrechtes und der Kriegsbräuche. Solche Verletzungen umfassen, ohne jedoch darauf beschränkt zu sein Ermordung, Mißhandlung oder Verschleppung der entweder aus einem besetzten Gebiet stammenden oder dort befindlichen Zivilpersonen zur Zwangsarbeit oder zu irgend einem andern Zwecke, Ermordung oder Mißhandlung von Kriegsgefangenen oder Personen auf hoher See, Tötung von Geiseln, Raub öffentlichen oder privaten Eigentums, mutwillige Zerstörung von Städten oder jede militärische Notwendigkeit nicht gerechtfertigte Verwüstung.

Artikel 6 :

«(c) Verbrechen gegen die Menschlichkeit: nämlich Ermordung, Ausrottung, Versklavung, Verschleppung oder andere an der Zivilbevölkerung vor Beginn oder während des Krieges begangene unmenschliche Handlungen;

oder

Verfolgung aus politischen, rassigen oder religiösen Gründen in Ausführung eines Verbrechens oder in Verbindung mit einem Verbrechen, für das der Gerichtshof zuständig ist, unabhängig davon, ob die Handlung gegen das Recht des Landes, in dem die begangen wurde, verstieß oder nicht.»

In wie weit Luxemburg nun von all diesen Verbrechen getroffen wurde, mag folgende Aufstellung erhellen, die gelegentlich der internationalen Konferenz der Opfer des Nazismus in Esch-Alzette (21. 3. 1958 - 23. 3. 1958) veröffentlicht wurde

OPFER DER BESATZUNGSMASSNAHMEN		Total	% d. Bevölk.
			1939
Verhaftete und Gefangene . . .	M 3 458		
	W 505	3 963	1,34
Politisch Umgesiedelte	M 1 996		
(1 138 Familien)	W 2 191	4 187	1,41
Politische Geiseln			
Lösegeld: 15 Millionen Franken	M 295	295	0,10
Politisch Abgesetzte	M 650	650	0,22
Gesuchte politische Flüchtlinge	M 301	301	0,10
TOTAL		9 396	3,17
Maquisards und Soldaten			
in alliierten Armeen	582	582	0,20
Russisch Verfolgte - Juden :			
flüchtig - emigriert	100		
im K.Z., gestorben - verscholl.	2 400		
rapatriert	1 000	3 500	
Zwangsrekrutierte :			
Einberufene	M 12 031		
	W 7 969	20 000	6,74
Refractaire - Deserteure . . .	M 3 510		
Tote - Verschollene	M 3 500		
Nach Deutschland dienstverpflichtet		5 000	1,69
Total der Toten zum 1.6.1945 .	5846.		

Aus dieser Aufstellung ergibt sich, daß von 12 031 Einberufenen 3 510 dersertierten, oder 29,17%. Von den restlichen 8 521 sind 3 500 Gefallene oder Verschollene, oder 41,07%.

Abkürzungen: M = männlich; W = weiblich.

Luxemburg zählt nach dieser Aufstellung also 38 478 Naziopfer oder 12% seiner Bevölkerung. Über die Zwangsrekrutierte schreibt Robert BRUCH † in seinem: «Opfergang in Sonnburg»: «Sie alle waren auf Grund der Gauleitervorordnung vom 30. August 1942 zu deutschen Zwangssöldnern geworden. Zunächst beugten sie sich dem völkerrechtswidrigen Erlaß: ihr jugend-

licher Optimismus baute ja schon am 18. Oktober 1942, im ersten Rekrutenzug, auf den baldigst bevorstehenden deutschen Zusammenbruch.

Mit eingefrorenen Gesichtern u. verborgenem Grimm ertrugen sie die Schmach des Kasernenhofes.

Die führerlose, geknechtete Heimat konnte zunächst aus eigenen Kräften nichts Wesentliches für sie tun - vielmehr vermochte gerade ihr eigenes verbissenes Durchhalten die Daheimgebliebenen vor weiterem unermeßlichem Leid zu behüten: Mit Standgericht und Erschießen hatte Deutschland auf den Volksaufstand gegen die Wehrpflicht geantwortet, schon am 17. September 1942, einen Monat vor dem ersten Rekrutenzuges, waren 50 Familien über denselben Hollericher Bahnhof nach Schlesien verschleppt worden.

Die unausbleibliche Frontabteilung aber brachte neue, ungeahnte Konflikte. Sabotage und Zersetzung der feindlichen Wehrkraft wurde ihnen allen zur selbstverständlichen Pflicht - Desertion zum letzten, oft illusorischen Ziel. Bald schon hielt die Heimat ein immer weiter sich spannendes Netz von Helfern bereit. Nicht immer erreichten die Tastenden die hilfreiche Hand im Dunkeln: viele von denen, die der Feind auf der Flucht oder im Versteck ertappte wurden über das Zuchthaus in Lingen einem der beiderseits der Ems gelegenen Moorlager zugewiesen.

Wir kennen das Leben der Sträflinge im Aschendorfer Moor aus den Schilderungen eines überlebenden österreichischen Schicksalsgenossen.

Wer abends um fünf seine vorgeschriebene Arbeitsleistung nicht erfüllt hatte, den jagten, schlugen und traten die Schergen

Zwei Wochen vor der Befreiung der Heimat, am 23. August 1944, wurden 7 Luxemburger Deserteure unversehens aus den Mooren nach Lingen ins Gefängnis zurückgebracht. Am andern Tag wurden sie erschossen als ahnungslose Sühnopfer des Anschlages, der daheim einen Würdenträger der volksdeutschen Bewegung verübt worden war.

Gegen zehn Uhr flog die erste Zellentür wieder auf: Los, raus »

Hastig klapperten die Holzschuhe über den Flur. Ein letztes Mal (70)

Die nachrückende Infanterie bestattete die Toten und äscherte die Stätte des Grauens ein.

Luxemburg wird wohl nie erfahren, wieviele seiner Söhne vor der deutschen Ostgrenze im Massengrab von Slonsk begraben liegen.

Unter den 819 auf der russischen Inschrift vermerkten Opfer

Es gedenkt in tiefer Trauer der bekannten und namenlosen: Sie durften unbezweifelbar aufrecht bis zum letzten Atemzug die unerhörte Einsamkeit durchleben einer geopfert Generation, die ohnmächtig aber erhobenen Hauptes das Schmachvollste aller vom Unterdrücker ersonnenen Schicksale auf sich nahm: dem Feinde zum Schaden, den Ihren zum Frommen und der Heimat zur Ehre der Menschheit aber, wo immer sie Unrecht leiden mag, zu Hoffnung und Ansporn.

«Ob die andern Völker im Wohlstand leben oder verrecken vor Hunger, das interessiert mich nur soweit, als wir sie als Sklaven für unsere Kultur brauchen. Das, was in den Völkern an gutem Blut unserer Art vorhanden ist, werden wir uns holen, wenn notwendig, die Kinder rauben (Himmler 1943)

Wir haben die Forderung gestellt, daß bei uns in der Flakartillerie ein gewisser Prozentsatz Russen ist.

50 000 sollen im ganzen ran. 30 000 sind schon da.

Es ist eine witzige Sache, daß Russen die Kanonen bedienen müssen.» (Milch)

- Demgemäß wurden Kriegsverbrechen begangen, wann und wo immer der Führer und seine engsten Mitarbeiter sie als vorteilhaft betrachteten. (Das Urteil von Nürnberg 97)

«Mord wurde ein alltägliches Ereignis, so alltäglich, daß die Unglücklichen einen schnellen Tod willkommen hießen. (Das Urteil von Nürnberg 108.

«Tausend Jahre werden vergehen und diese Schuld nicht von Deutschland nehmen.» (Das Urteil von Nürnberg 126 - Frank)

Das Vorgehen des Occupanten bei uns bedeutete Rassenmord, denn man beabsichtigte die luxemburgische Rasse auszumerzen . . . (Bodson 18. 5. 1961 - 402/1)

Wir hatten auch von Anfang an nachdrücklich eine «Sonderentschädigung» verlangt. Unsere Unterhändler haben klar und vollständig den Fall der Zwangsrekrutierte dargelegt u. zwar als Opfer illegaler Maßnahmen, der Nazibehörden. (Staatsminister Werner 18. 5. 1961 - 405/3)

Es gibt nur eine einzige Kategorie von Luxemburgern. (Bodson 18. 5. 1963 - 402/2)

Der Grundfehler ist, daß unsere Zwangsrekrutierte weder luxemburgische noch deutsche Kriegsoffer sind, weil sie als Minderjährige in die Fremde verschleppt wurden.

Was die Nazis dort mit ihnen gemacht haben, das spielt gar keine Rolle. Es waren zwangsver-

schleppte Luxemburger, in denen die Nazis unser Volk verfolgten und ausrotten wollten. Wir zählen 3 500 Gefallene und Vermißte, das sind 41% der Eingezogenen, die sich wirklich stellten. Es gibt dann noch 1 500 Kriegsversehrte und viele Leichtverwundete und Kranke Viele dieser Jungen gaben ihr Leben in dieser Gesinnung hin Sie sind Naziopfer, wie Herr Fischbach treffend hervorstrich.» (Hildgen 18. 5. 1963 403/3 - 404/1)

★

All diejenigen, die während des Krieges sich dem Nazijoch nicht beugen wollten und die ihr Leben für Freiheit und Unabhängigkeit einsetzten fordern geschlossen die Ehrenrettung unserer zwangsrekrutierten Jungen und Mädchen.

Sie billigen die Resolution des nationalen Komitees der Resistenz in der es u. a. heißt: « Das Nationalkomitee erkläre sich einmütig bereit die Zwangsrekrutierten als Opfer des Nazismus anzuerkennen.» (Wohlfart 18. 5. 1964 - 398/3)

★

Angesichts der Tatsache, daß die Zwangsrekrutierten auf nationaler Basis den andern Kriegsofern nicht gleichgestellt wurden, kann man ihre scharfe Opposition verstehen. Regierung u. Kammer sind fest gewillt, den Zwangesrekrutierten entgegen zu kommen dadurch, daß sie ihre moralischen Forderungen auf nationaler Basis anerkennen

Wenn man bedenkt, daß wir im Kriege solidarisch zueinanderstanden, wäre es bedauerlich, wenn wir uns jetzt einen Bruderkampf liefern würden.» (Berchem 18. 5. 1963 - 401/2)

★

Die Generation, die damals gezwungen wurde die verhaßte Uniform anzulegen, ist heute die aktive Kraft des Landes

Für die Mehrheit ist diese Frage zufriedenstellend gelöst, dadurch, daß die Zwangsrekrutierten einfach als Kriegsoffer bezeichnet werden. Für uns ist die Frage nicht zufriedenstellend gelöst, denn diese jungen Leute wollen nicht als Kriegsoffer bezeichnet werden. (Bodson 18. 5. 1963 - 402/2)

★

Die Frage der Zwangsrekrutierten ist so wichtig, daß man es sich gründlich überlegen soll. (Fohrmann 18. 5. 1963 - 404/2)

★

Wenn das Gesetzprojekt von der Kammer angenommen wird, ist noch lange nicht das letzte

Wort gesprochen. Man sagt zwar, nach ein paar Monaten spreche niemand mehr über den Vertrag ich bezweifle das.

Die Zwangsrekrutierten und Naziopfer gaben uns ein gutes Beispiel durch ihre eiserne Disziplin, die sie bei ihren Manifestationen wahrten.» (Koenig † 18. 5. 1963 - 405/2)

Es ist eine Verkenning der historischen Wahrheit, wenn die Solidarität, die während des Krieges überall herrschte, jetzt durch diesen Vertrag, der 2 Kategorien von Opfern schafft, gesprengt würde.

. . . . Die Zwangsrekrutierten empfinden es angesichts ihres hohen Blutzolles und ihrer großen Opfer, die sie für die Heimat brachten als unmoralisch und ungerecht, wenn sie als Bürger 2. Klasse betrachtet werden.

Die Nazis haben die Luxemburger Jungen zwangsweise rekrutiert, also sind die Zwangsrekrutierten Naziopfer. Diese Wahrheit ist unanfechtbar. Die Verträge von London und Paris schließen die Anerkennung der Luxemburger Zwangsrekrutierten als Naziopfer nicht aus

Die Charta der Menschenrechte, die Luxemburg ratifizierte, sagt sogar: «Lorsque le gouvernement viole les droits du peuple, l'insurrection est pour le peuple»

Wir sind überzeugt, daß die Regierung nicht einen Teil unserer Mitbürger dazu zwingt, sich durch Auflehnung ihre Rechte erkämpfen zu müssen.» (Fandel 18. 5. 1963 - 391/3 - 392/3)

★

Die Luxemburgischen Zwangsrekrutierten sind Naziopfer im Sinne des Nürnbergerkriegsverbrecherprozesses.

Das hohe Gericht u. auch das Urteil, machen keine textlichen Unterschiede bezüglich Zwangsdeportation, Zwangsverschleppung, Zwangsrekrutierung, da, nach vorgelegten Dokumenten der Zweck aller Verschickungen, die Germanisierungs-, Ausbeutungs- und Sklavenpolitik war.

Unverständlich bleibt nun, warum in Luxemburg die Opfer in verschiedene (6) und hauptsächlich in 2 Gruppen gesondert wurden.

Durch diese Unterscheidung wurde die Ablehnung Deutschlands bezüglich der Sonderentschädigung für Zwangsrekrutierte von Luxemburg suggeriert.

Die Zwangsrekrutierten aber, sie hätten den Vertrag nicht als besondere Klasse ablehnen müssen. Als Naziopfer hätten sie lediglich feststellen können, daß für 38 473 Naziopfer, Deutschland

einen lächerlichen Tribut zahlt, nämlich 18 MIO DM. und 25 MIO DM = 43 MIO DM.

Ein Bruderkampf (Berchem) wäre uns erspart gewesen und die schöne Solidarität, die während des Krieges überall herrschte, (Fandel) herrschte wohl auch heute noch.

★

Sie, die Zwangsrekrutierten sind sich heute bewußt, daß mit ihnen, ihren Toten, Vermißten u. Mutilierten, ihren Familien, Eltern u. Kindern Demagogie getrieben wurde. Sie sind sich bewußt, daß es politisch und patriotisch gesehen unlogisch war und ist, einer ganzen Generation die patriotische Haltung abzuspochen und sie fremden Soldaten gleich zu stellen.

Die Saat, die nun gesät ist, mögen sich jene erinnern, dann, wenn eine neue Generation nicht mehr bereit ist, für den Nächsten, für die Eltern für Luxemburg, seine Freiheit und seine Tradition ihr Leben einzusetzen. Wenn Nächstenliebe nichts mehr gilt und Egoismus Trumpf ist.

Heute in Strasbourg

Experten aus 20 Ländern werden versuchen festzustellen, was aus den Nazi-Kriegsschätzen geworden ist.

Paris. - Was wurde aus den Kriegsschätzen, die die Nazis angesammelt hatten? Dies werden ab heute zahlreiche Experten zu klären versuchen, die sich in Straßburg unter der Schirmherrschaft der internationalen Deportierten- und Widerstandsbewegung versammeln werden.

Vor genau 21 Jahren hatte nämlich in Straßburg ein Treffen zahlreicher Nazi-Führer stattgefunden, bei dem über die Verteilung der während des Krieges angehäuften Schätze beraten wurde. Die

Nazis, die festgestellt hatten, daß der Krieg bald zu Ende gehen werde, waren übereingekommen, die Schätze über ganz Europa zu verstreuen, um den Anhängern Hitlers nach dem Kriege aus der Not zu helfen.

Im Jahre 1945 wurden die in den besetzten Ländern geraubten Kunstwerke und die Geheimfonds in verschiedenen europäischen Ländern versteckt, hauptsächlich in Österreich und Deutschland.

In den österreichischen Alpen wurden Kunstgegenstände, Gold, Banknoten usw., in Häusern, Gärten, Seen usw., versteckt aufgefunden.

Fiktive Gesellschaften

Die SS-Truppen sollen im Jahre 1945 Hunderte von Kisten im Töplitz-See in

O, . . . baisse ton regard afin que je puisse mieux voir la honte grimper sur ton front jusqu'à la racine de tes cheveux.

Les raisins sont amers. Le Vin est aigre. Toutes les innocentes victimes se dressent devant toi comme un mur de fer.

(Dr. P. D. Bausch)

«Le problème des enrôlés de force est un problème national, il n'a jamais été et il ne saurait jamais être le monopole d'un seul parti, d'un seul député ou d'une seule organisation. Tous ensemble, Messieurs, nous aurons à contribuer à sa solution, et c'est seulement de cette façon qu'il pourra trouver sa solution à l'échelon national.

Voilà pourquoi, Messieurs, je voudrais en votre nom, engager le Gouvernement à nous mettre en possession d'une documentation complète, ce qui nous permettra de discuter, en parfaite connaissance de cause, d'un problème que chacun de nous désire résoudre.

FANDEL

Président de la Chambre des Députés ff.

Osterreich versenkt haben. Was enthielten diese Kisten? Dies ist die Frage, die man sich immer noch stellt. Trotz offiziellen Nachforschungen, die 1959 und 1963 stattfanden, konnten nur einige Kisten falscher Pfund-Noten zu Tage befördert werden.

Die Nazi-Größe haben aber auch große Geldsummen in Schweizer und südamerikanischen Banken deponiert. Diese Summen sollten es ihnen erlauben, nach Kriegsende zu überleben und das Nazi-Ideal aufrechtzuerhalten. Dies wollen die Experten, die sich ab heute in Strasbourg versammeln, beweisen. Ihnen zufolge soll es über ganz Europa und Südamerika verstreut zahlreiche fiktive Gesellschaften geben, die die Aktivitäten der geflüchteten Hitler-Abhänger decken. Wie könnte man sonst die Existenzmittel von SS-Oberster Skorzeny erklären, der sich in Spanien aufhält und dort in Saus und Braus lebt, genau wie zahlreiche andere ehemalige höhere Offiziere der SS oder der Wehrmacht.

Die in Straßburg versammelten Experten wollen alle Regierungen der Welt warnen, damit dieselben ihr Möglichstes tun, um ein Wiederaufflackern des Nazismus zu verhindern. Zahlreiche Widerstandskämpfer und ehemalige Deportierte verfügen über Unterlagen über das geheimnisvolle Schicksal der ehemaligen Chefs des III. Reiches. Unter ihnen auch Simon Wiesenthal, dem es gelang Eichmann zu entlarven und verhaften zu lassen. Auch andere SS-Größe wurden von Wiesenthal entlarvt, während sie sich schon in Sicherheit fühlten.

(France-Journal)

La grande honte

Le comité de la Fédération des Victimes du Nazisme Enrôlées de Force a l'honneur de porter à la connaissance de ses membres et amis, qu'elle tient à la disposition des intéressés un certain nombre de la publication «La Grande Honte» de Me Georges Gilbert Nonnenmacher, avocat à Colmar. La Grande Honte est un document unique de l'histoire de l'enrôlement de force dans l'armée allemande de 130 000 français d'Alsace-Lorraine, de 12 035 luxembourgeois et d'environ 8700 belges des cantons de l'est.

L'auteur, notre grand ami Georges Gilbert Nonnenmacher, lui-même incorporé de force, lauréat de la Faculté de Droit de Strasbourg. 1er Prix de Droit International Privé, Diplômé de l'Académie de Droit de la Haye a été désigné comme Conseiller auprès de la Commission Internationale, organisme permanent de la Fédération Internationale des Victimes du Nazisme Enrôlées de force.

Tous nos amis désireux de se procurer cet ouvrage d'une valeur historique et juridique sont priés de verser la somme de 120 et port 10, - francs au compte chèque postal numéro 31329 de la Fédération des Victimes du Nazisme Enrôlées de Force à Luxembourg. Prière de coucher une note explicative sur le verso du coupon. (La Grande Honte)

N.B. Les sections sont priées de dresser des commandes collectives.

Kén
Enrôlé o'ni seng Zeitung